

in englischer, griechischer und deutscher Sprache; einige wenige seien genannt: L. GORDESIANI: „Mykenisches Großreich – Tradition und Realität“ (151-155), R. KLEIN: „Medea am Ausgang der Antike“ (201-207), E. KOBAKHIDZE: „The Greek-Etruscan Relations in the Sphere of Mythology“ (207-213), M: PCHAKADZE: „Die Funktion der jungen Frau in der altgriechischen Komödie“ (314-319), N. RATIANI: „The Phenomenon of Marriage in the Epics of Homer“ (346-351), J. WERNER: „Von Aborigines bis Telewischn – Griechische und Lateinische Anglizismen im Deutschen“ (413-425).

JOSEF RABL

Hingewiesen sei an dieser Stelle auf die neue **Pegasus-Onlinezeitschrift** zur Didaktik und Methodik der Fächer Latein und Griechisch, die seit Oktober 2000 im Internet zu finden ist. Unter

der Adresse www.pegasus-onlinezeitschrift.de können folgende Aufsätze gelesen und heruntergeladen werden:

Nr. 1/2000: CAROLA FENGLER: Lateinunterricht und ausländische Schüler – ein Erfahrungsbericht. – PETER VON MÖLLENDORFF: Aus alt mach neu: Die Neukonzeption des Magister-Nebenfach-Studienganges „Griechisch“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München. – CLEMENT UTZ: Livius – mehr als ein Historiker. Didaktische Überlegungen und methodische Anregungen zur Liviuslektüre.

Nr. 1/2001: ULRICH SCHMITZER: Antike und Internet – Eine Einführung. – ANDREA KAMMERER: Liebe hinter Masken – Piccolominis Geschichte von Euryalus und Lucretia im lateinischen Lektüreunterricht. – KATHARINA BÖRNER: Parabolische Formen der Vulgata im Lateinunterricht.

STEFAN KIPF

Besprechungen

Von Romulus zu Augustus. Große Gestalten der römischen Republik. Hrsg. v. K.-J. Hölkeskamp u. E. Stein-Hölkeskamp. München:Beck 2000. 394 S., 58,90 DM. (ISBN 3-406-46697-4).

Dieses Buch stellt eine chronologisch geordnete Sammlung von 25 Biographien herausragender Gestalten der römischen Republik dar. Im einzelnen werden besprochen: ROMULUS, LUCIUS IUNIUS BRUTUS, CAMILLUS, APPIUS CLAUDIUS CAECUS, Q. FABIUS MAXIMUS, GAIUS FLAMINIUS, SCIPIO AFRICANUS MAIOR, T. QUINCTIUS FLAMININUS, L. AEMILIUS PAULLUS, CATO CENSORIUS, SCIPIO AEMILIANUS, TIBERIUS UND GAIUS GRACCHUS, MARIUS, SULLA, CRASSUS, POMPEIUS, CICERO, CATILINA, CLODIUS PULCHER, CATO UTICENSIS, CAESAR, BRUTUS, ANTONIUS, AGRIPPA, OCTAVIAN/AUGUSTUS. Vorangestellt ist die „Kurzbiographie einer Republik“ von K. J. HÖLKEKAMP (H.), die auf knappen 25 Seiten luzide, bündig und gut strukturiert über alles Wesentliche informiert: den Aufstieg Roms zur Weltmacht über die Stationen der Eroberung Italiens, dann des Westens nach dem Sieg über Karthago und schließlich des Ostens nach den Siegen über die

Makedonen und Seleukidenherrscher, ferner über das Provinzialsystem, die römische Nobilität als politische Klasse, den Senat, Magistrate und Volk als die drei zentralen staatlichen Institutionen, die *plebs*, die Ständekämpfe und die verderbliche Rolle des Volkstribunats bis zur Krise der Republik ab 133 v. Chr. und ihrem Ende durch Octavian.

Dabei beschreibt H. v. a. die verhängnisvolle Rolle, die der Senat spielte, der die Konzentration des Großgrundbesitzes und die daraus resultierende Krise des Kleinbauerntums oft aus eigennützigem Interesse nicht wahrnehmen wollte, damit selbst zur Partei wurde und so seinen Nimbus als politische und moralische Instanz verspielte. Ein weiterer wichtiger Grund für den Autoritätsverlust des Senats war sein Dilemma, einerseits bestimmte Aufgaben an große Einzelne delegieren zu müssen, andererseits im Einklang mit den Prinzipien eines kollektiven aristokratischen Regimes die Überhöhung einzelner nicht zulassen zu dürfen. Ein letztes Defizit der Aristokratie bestand in ihrer Unwilligkeit, große Gebiete zu verwalten, nachdem man

lange Zeit die „stadtstaatliche Überschaubarkeit aller Institutionen“ (S. 33) gewohnt war.

Unmöglich können alle Biographien aus der Feder namhafter Althistoriker im einzelnen besprochen werden. Dennoch sei auf einige neue, vielleicht gar überraschende Aspekte hingewiesen, an denen dieses Buch überreich ist.

Um einen bemerkenswerten Fall des Phänomens der „*invention of tradition*“ handelt es sich bei LUCIUS IUNIUS BRUTUS, insofern es den plebeischen IUNII BRUTI gelungen war, im Nachhinein einen fiktiven Ahnherrn in die Consullisten zu lancieren und BRUTUS damit zum legendären Gründer der Republik und Gegner des Tyrannen TARQUINIUS zu stilisieren. Dies hatte weitreichende Konsequenzen: der spätere Caesarmörder MARCUS BRUTUS stellte selbst eine typologische Beziehung zu seinem vorgeblichen Ahnherrn her, als er 54 v. Chr. auf einer Münzprägung dessen Konterfei abbilden ließ, um mit dieser Bezugnahme seine oppositionelle Haltung gegenüber dem autokratischen Bestrebungen verdächtigen POMPEIUS zu demonstrieren. Zehn Jahre später erwartete man von ihm in Analogie zum mythischen Befreier Roms förmlich die Ermordung CAESARS; U. GOTTER spricht mit Recht von der „Nemesis des Namens“. Eine weitere Volte schlugen die augusteischen Propagandakriege: während man dem CAESARMÖRDER seine genealogische Abkunft von IUNIUS BRUTUS abstritt, wurde dieser als frührepublikanische Präfiguration des AUGUSTUS reklamiert.

Das Beispiel des FLAMINIUS zeigt auf exemplarische Weise, in welchem Maße der Senat die „Deutungshoheit über das Geschehen“ (S. 104) besaß: nach der verlorenen Schlacht gegen HANNIBAL am Trasimenischen See wurde F. vom ersten römischen Geschichtsschreiber FABIUS PICTOR als Versager, Draufgänger und ehrgeiziger Demagoge überzeichnet. PICTOR war doppelt befangen: als Senator musste ihm daran liegen, den Vorwurf mangelnder Kriegführungskompetenz vom Senat auf den Sündenbock FLAMINIUS abzuwälzen, als Mitglied der *gens Fabia* strich er kontrastiv den Erfolg des Q. FABIUS MAXIMUS CUNCTATOR heraus. Dessen einst hochgelobte Beharrlichkeit erfuhr mit dem erfolgreichen Offensivkonzept des jungen SCIPIO, HANNIBAL auf eigenem Terrain zu schlagen, ihre

Umdeutung zu Altersträgheit. Überhaupt bemerkenswert ist die sukzessive Verschiebung der Sichtweisen: galt etwa T. QUINCTIUS FLAMINIUS den Römern als der Makedonenbezwinger in der Schlacht von Kynoskephalai 197 v. Chr., so erschien er dem 19. Jh. v. a. als der Philhellene schlechthin. Tatsächlich aber war dieser Zug vorwiegend politisch bedingt, insofern F. früh die Sprengkraft hellenistischer Freiheitspropaganda erkannte und deshalb bei den Isthmischen Spielen in Korinth 196 v. Chr. die Freiheit Griechenlands proklamierte. Ganz anders verhielt sich L. AEMILIUS PAULLUS nach seinem Sieg über den Makedonenkönig PERSEUS in der Schlacht von Pydna 168 v. Chr.: seine Siegesfeier in der alten Griechenstadt Amphipolis geriet zu einer unmissverständlichen römischen Machtdemonstration: der Imperator verlas seine Anordnungen auf Latein, das makedonische Königreich wurde in vier selbständige Gebiete aufgeteilt und als abschreckendes Beispiel ließ man öffentlich Überläufer nach dem Brauch der *damnatio ad bestias* von wilden Tieren zerreißen.

VON CATO MAIOR wird ein differenziertes, in seiner Ambivalenz wohl realitätsnahes Bild gezeichnet: der knorrige Vertreter der guten alten Zeit bediente sich seinerseits der modernsten hellenistischen Methoden der Ökonomie und Gewinnmaximierung und, während er andere dafür tadelte, betrieb er in seinen *Origines* die uneingeschränkte Selbststilisierung als exemplarischer Römer.

Mit den GRACCHEN setzen die ein Jahrhundert anhaltenden Machtkämpfe der Republik ein. Eindrucksvoll wird beschrieben, wie die Volkstribune TIBERIUS und GAIUS über die Volksversammlung gegen den Senat ihre Politik durchzusetzen versuchten, wie andererseits der Senat durch die Installierung ihm ergebener Gegenkandidaten gegensteuerte, wie GAIUS die korrupte Gerichtsbarkeit von den Senatoren auf die Ritter übertrug und damit das Machtverhältnis zwischen beiden *ordines* umkehrte und wie es nach GAIUS' Tod zu einer Politik des „Rollback“ kam: Reiche kauften wieder das Land Armer auf, SULLA schwächte das Volkstribunat und stärkte wieder die Macht des Senats, indem er die Geschworenengerichte mit Senatoren besetzte.

Das biographisch-chronologische Prinzip dieses Buches erlaubt auch, die Entwicklung der einzelnen Gestalten und ihre Beziehungen zueinander mitzuverfolgen. So hatte SULLA bereits den jungen POMPEIUS installiert und schon vor CAESAR gewarnt: beide sollten schließlich Erben seiner Art von Politik werden.

Instruktiv ist auch der Artikel über CRASSUS, der über militärischen Erfolg mit CAESAR und POMPEIUS gleichziehen wollte, wohl wissend, dass dies der einzig gangbare Weg an die Macht geworden war. Sein Reichtum, den er sich durch Ersterwerb von Proskribiertenbesitz, hohe Mieteinnahmen in Rom und den Besitz von Silberminen schuf, diente dabei vorrangig politischer Einflussnahme. Höchst interessant sind allgemein die politischen Machinationen dieser Zeit: wie CAESAR und POMPEIUS dem „Achill der Straße“ (MOMMSEN) CLODIUS PULCHER dank der Adoption durch einen Plebeier die *transitio ad plebem* und damit das Erringen des Volkstribunats ermöglichten, um CICERO das Leben schwer zu machen, der sich als Vertreter der alten *res publica* nicht mit dem politischen Kartellwesen des Triumvirats abfinden konnte. Bemerkenswert auch, wie CLODIUS nach CICEROS erzwungenem Weggang von Rom über einen Strohmann dessen Haus auf dem Palatin an sich brachte und dort einen Schrein der *Libertas* errichten ließ, um mithilfe dieser sakralrechtlichen Schranke eine spätere Rückgabe des Grundstücks an CICERO unmöglich zu machen. Interessant bei der Bewertung der Leistungen CAESARS ist, dass er sich nach Erringen der Alleinherrschaft weder um die nötige Administration des römischen Weltreiches kümmerte noch wie AUGUSTUS später geduldig an einer staatsrechtlich tragfähigen Herrschaftslegitimierung feilte, sondern stattdessen das Abenteuer eines Partherfeldzuges plante, an dessen Ende er sich möglicherweise als zweiter ALEXANDER sah: hinter dem Partherreich lag schließlich Indien. Auch der oft im Schatten OCTAVIANUS/AUGUSTUS' stehende AGRIPPA wird eingehend gewürdigt: er sah sich stets loyal als zweiten Mann, erhob aber im Fall eines Ablebens des *Princeps* den Anspruch auf dessen Nachfolge, was im Jahre 23 v. Chr. zu einer Krise führte, als AUGUSTUS den Blutsverwandten CLAUDIUS

MARCELLUS designieren wollte. Als eigentliche Leistung des AGRIPPA sei neben seinem entscheidenden Anteil als Feldherr bei Philippi 42, Naulochos 36 (gegen SEXTUS POMPEIUS) und Actium 31 v. Chr. seine Rolle bei der Schaffung des Prinzipats gewesen: sein populistischer Euergetismus, wie er sich etwa im Bau der Aqua Virgo, des Pantheons und der allen zugänglichen AGRIPPATHERMEN manifestierte, half mit, den faktischen Machtverlust des Volkes zu kompensieren und zu verschleiern.

Dies Buch ist mehr als eine Aneinanderreihung von Biographien – es ist die Geschichte der römischen Republik in ihren außen- und innenpolitischen Ereignissen, an Personen geknüpft und so transparent gemacht. Der Leser gewinnt tiefe Einblicke in das politische Ränkespiel der Zeit, familial-dynastische Strategien der *nobiles*, die raffinierten Formen der Selbststilisierung republikanischer Aristokratie, die Instrumentalisierung der Ahnen, die Benutzung des Volkes als politisches Gewicht etc. Die einzelnen Biographien gehen meist von einer bedeutsamen Episode im Leben des zu Beschreibenden aus, erörtern redlich jeweils die Quellenlage und ziehen am Schluss entweder ein Fazit bzw. verweisen auf Fortwirkendes, so dass sich das Buch mühelos als spannendes Kontinuum lesen lässt, hervorragend aber auch als Nachschlagewerk bzw. als Grundlage für Schülerreferate über einzelne historische Persönlichkeiten fungieren kann. Hervorhebenswert ist auch die ausführliche Bibliographie mit allgemeiner und spezieller Literatur zu den einzelnen Gestalten und das nützliche Register mit den Rubriken „Historische und mythische Personen“, „Länder, Völker, Städte, Flüsse“ und „Begriffe und Sachen“.

MICHAEL LOBE, Dinkelsbühl

Fredouille, Jean-Claude: Lexikon der römischen Welt. Übers. u. hrsg. v. R. Hilgers. Darmstadt: Primus 1999. 242 S., 37,00 DM (ISBN 3-89678-211-8; auch erschienen in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft. Bestellnr. 14277-2. 29,80 DM).

Vorab: Ein Lexikon, also ein umfassend informierendes Nachschlagewerk als Einzelner zu schreiben, ist ein ungemein schwieriges Unterfangen, muss man doch neben enzyklopädischer